

Mallnitzer Nachrichten

Die Zeitung von Mallnitzern für Mallnitzer und alle, die Mallnitz schätzen und lieben

Jahrgang 12

Juni 2008

Folge 19

BIOS Nationalparkzentrum Neueröffnung

- n Nationalparkregion
Hohe Tauern
- n Politik der
Inwertsetzung
- n Meine zweite Heimat
Mallnitz
- n Goldene Zeiten im
Nationalparkzentrum
- n Heinz Schultz
im Interview
- n Neuer Notar
in Obervellach
- n 80 Jahre Trachten-
kapelle Mallnitz
- n Jungunternehmer im
Interview
- n Zugstaufer "National-
park Hohe Tauern"



Foto: D. Streitmaier



Am 26. April 2008 wurde das Nationalparkzentrum BIOS durch Landeshauptmann Dr. Jörg Haider nach umfassenden Um- und Zubauten neu eröffnet. Zahlreiche Ehrengäste, darunter Landesrat DI Uwe Scheuch und Landesrat Dr. Josef Martinz, sowie Gäste aus der Mongolei bewunderten gemeinsam mit den Mallnitzern die gelungene Neukonzeption.

Liebe Mallnitzerinnen und Mallnitzer!

Wie Sie sicher alle wissen, haben sich die Gemeinden des Möll- und Maltatales zu einer touristischen Region im Jahre 2004 zusammengeschlossen, um besser am globalen Markt bestehen zu können. Mittlerweile wurden viele gemeinsame Projekte in Angriff genommen: die Nationalpark Kärnten Card, Shuttledienste (Flughafen Klagenfurt und Bahnhof Mallnitz), Ski Kärnten Angebotsgruppen wie TauernGold und TauernAlpin wurden geschaffen, sowie ein regionaler Internet-Auftritt - dies sind nur einige Beispiele.

Nunmehr möchte ich Sie über einiges informieren:

Die Anfragen im Regionsbüro sind von monatlich 350 im Jahr 2006 auf monatlich 600 im Jahr 2007 gestiegen. Diese Anfragen erhält jeder Betrieb über das Anfragemanagement von Kärnten.at. Leider mussten wir aber auch feststellen, dass noch immer viel zu wenig Betriebe in unserer Region diesen Anfrageassistenten nutzen.

Was sind nun die Basisleistungen im regionalen Tourismusmanagement der NationalparkRegion Hohe Tauern?

Marketing:

- * Basiswerbemittel (Imagefolder, Gästezeitschrift Horizonte, Ski Kärnten, Beherberger CD)
- * Internetportal (Basiswerbung, Zimmer frei Modul, digitales Beherbergerverzeichnis etc.)
- * Basis PR (Presseausendungen, PR-Agentur, Pressereisen, Journalistenbetreuung)
- * Kooperationswerbung (Kärnten Werbung: Winter Alpin, Familie, Wandern, Camping, Italien; Österreich Werbung: Wandern , Langlaufen, ÖW, Nationalpark Gesamt)
- * Cross Marketing/Partnerschaften (OeAV, DAV, Milka, Swarovski)
- * Messeauftritte

Kommunikation und Service:

- * Regionales Anfragemanagement
- * Innerregionale Kommunikation (Betriebsinfo & -betreuung, Netzwerk mit weiteren Leistungs-



trägern, Koordination örtlicher Tourismusverbände)

- * Schulung/Qualifizierung (Internetkurse, Sprachen, Anfragebeantwortung)

Logistik:

- * Nationalpark-Kärnten-Card (Konzeption, Bewerbung, Abwicklung, Betriebsbetreuung)
- * Mobilität (Abwicklung und finanzielle Deckelung von Shuttle-Diensten, Airport Shuttle und Bahnhof Shuttle, weitere Mobilitätsprojekte sind in Planung)
- * Incoming/Reisebüro

Produktentwicklung, Profilierung & zusätzliche Bewerbung in folgenden Geschäftsfeldern:

- * Winter Schi Alpin : "Ski Kärnten"
- * Alpentourismus
- * Natur/Kultur/Genuss
- * Wasser/Abenteuer/Jugend

Es gibt einige regionale Leitprojekte unter anderem den Weitwanderweg "Mölltalleit'n", an den unser Ort angeschlossen sein wird.

Des Weiteren wird ein regionales Leitsystem entwickelt, sowie die Weiterentwicklung des Glockner-radweges.

Auch die Nächtigungsentwicklung gerade in diesem Winter ist sehr erfreulich. Mallnitz ist mit einem Nächtigungsplus von 6,7 % in der Region an 2.Stelle.

Erfreulich in diesem Winter war auch, dass Mallnitz wieder das Loipengütesiegel erhalten hat. Ein besonderer Dank an dieser Stelle an das Loipenteam Peter Sterz, Adi Mair, Gfrerer Seppi und Rauter Raimund.

Über die Loipengebühr wurde zu Beginn des Winters teilweise diskutiert. Seitens der Gäste haben wir jedoch die ganze Wintersaison keine Beanstandungen erhalten. Vielmehr ist es in der heutigen Zeit jedem klar, dass alle diese Serviceleistungen auch bezahlt werden müssen.

Persönlich bin ich der Meinung, dass wir auf einem sehr guten Weg und in unserer NationalparkRegion Hohe Tauern Kärnten bestens aufgehoben sind und wir werden in Zukunft unseren Ort noch besser positionieren und profilieren in Richtung Alpentourismus und Schi Alpin.

Wir leben in einer einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft, die von Almen über Gletscher bis zu unzähligen Berggipfeln reicht, wir sollen uns dessen viel mehr bewusst sein und dieses positive Bewusstsein an unsere Gäste weitergeben.

Eure Mea Alber
(Obfrau Tourismusverein
Mallnitz)

Die Bürgermeisterkolumne

Power- und/oder der KärntenCard gefunden werden.

Liebe Mallnitzerinnen und Mallnitzer!

Die Wiederentdeckung des eigenen Lebensraumes

Der Artikel des Landtagsabgeordneten Josef Ober aus der Steiermark auf den Seiten 4-7 beantwortet für mich viele Fragen, denen sich die Politik und auch die Gesellschaft in der Zukunft werden stellen müssen. Gleichermäßen zeigt er auch einige Lösungsansätze für unseren Ort und unsere Region auf.

Aus Platzgründen mussten wir ihn kürzen. Er ist jedoch zur Gänze entweder auf <http://www.mallnitz.at/de/gemeinde/mallnitzer-nachrichten> oder auf Anfrage bei der Gemeinde Mallnitz erhältlich. Ich bedanke mich herzlich bei Herrn Ober, mit dessen freundlicher Genehmigung seine Rede anlässlich des Bürgermeistertages 2007 in unserer Ausgabe der Mallnitzer Nachrichten veröffentlicht werden darf.

Abstimmung des Betriebes der Hallenbäder Obervellach und Mallnitz

Beim letzten Budgetgespräch mit LR Ing. Reinhart Rohr wurde die Abgangsdeckung des Tauernbades Mallnitz an zwei Bedingungen geknüpft:

1. Erhöhung der Kurtaxe auf die maximal zulässige Höhe von Euro 2,00, wobei die daraus resultierenden Mehreinnahmen zweckgebunden für die Abdeckung des Tauernbadabganges verwendet werden müssen. Dies wurde in der letzten Gemeinderatssitzung auch beschlossen.
2. Aufnahme von Gesprächen mit der Gemeinde Obervellach bezüglich der Abstimmung des Sommer- und Winterbetriebes der beiden kommunalen Hallenbäder, um weitere Einsparungen zu erreichen.

Am 7. Mai 2008 kam es zu einer abschließenden Sitzung von Vertretern beider Gemeinden mit folgendem Ergebnis:

Für alle Beteiligten am Gespräch ist eine alternierende saisonale Schließung der kommunalen Hallenbäder von Obervellach und Mallnitz aus technischen, betrieblichen, wirtschaftlichen und touristischen Erwägungen keine Lösung. Selbst bei Ausschöpfung aller Einsparungspotentiale wird eine wirtschaftliche Führung von kommunalen Hallenbädern auch in Zukunft nicht möglich sein. Es ist viel mehr bereits wieder an Investitionen zu denken.

Von der Politik erwarten wir uns eine klare langfristige Regelung der Abgangsdeckung für die nächsten Jahre. Zudem sollte dringend eine einheitliche politische Lösung bezüglich des Ausstieges aus der

Planung Gestaltung Bereich Bahnhof und Bauhof

Aufbauend auf den bereits ausgearbeiteten Entwürfen von Dipl.-Ing. Johann Kaufmann finden in den nächsten Monaten die abschließenden Planungen für den Bereich Rabisch bis Hannoverhaus statt. Die Umsetzung der Maßnahmen soll im nächsten Jahr erfolgen.

Wir bitten nochmals um rege Teilnahme bei unserer Arbeitsgruppe. Bitte rufen Sie uns jetzt an (04784/25514). Nachher können wir Ihre Anregungen und Ihre Kritik nicht mehr berücksichtigen.

Weitere Verbreiterungen und Verbesserungen an den Loipen

Mit dem Ankauf des neuen Pistengerätes und der Einführung der Loipengebühr haben wir uns auch verpflichtet, Verbesserungen an den bestehenden Loipen vorzunehmen. Dafür bedanke ich mich herzlich bei der Nachbarschaft Mallnitz, Obmann Mag. Anton Glantschnig für die problemlose Genehmigung all unserer Wünsche.

Vielen Dank auch der Nachbarschaft Stappitz-Rabisch mit Obmann Peter Sterz, welcher sich auch privat für unsere Loipen engagiert, weiters der Nachbarschaft Lassach und allen Grundbesitzern für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und die Zustimmung zur Benützung der Grundstücke.

Die Loipengebühr war in finanzieller Hinsicht ein voller Erfolg. Wir konnten Einnahmen von mehr als Euro 6.000,00 erzielen. Kaum Probleme gab es auch mit dem Verständnis der LangläuferInnen für die Gebühr. Dafür bedanke ich mich in erster Linie ganz herzlich bei Herrn Viktor Krainer, der mit Überzeugung, Humor, Unerschütterlichkeit und Flexibilität Informations- und Überzeugungsarbeit leistete und viele Karten verkaufte. Ein großes Dankeschön auch den Vorverkaufsstellen Urlaubsinformation, Wolligger Sports, Gasthof Gutenbrunn, Gasthof Alpenrose, Schischule Jamnig und Raiffeisenbank und allen Betrieben.

Die Präparierung der Loipen wurde sehr gelobt und als hervorragend bezeichnet. Verantwortlich dafür zeichnen unsere Bauhofmitarbeiter insbesondere unser Fahrer Seppi Gfrerer und Adi Mair, der uns das ganze Jahr mit Rat und Tat zur Seite steht. Lieber Adi, lieber Seppi und Raimund, vielen, vielen Dank.

Nationalparkzentrum BIOS

Mit einer glanzvollen Eröffnung signalisierte das Team des Nationalparkzentrums BIOS und des



Nationalparks Hohe Tauern, dass es für uns da ist. Im neuen Café und Shop werden hauptsächlich Produkte aus der Region und von heimischen Bauern angeboten. Seminare und weitere Angebote wie die Seniorennachmittage sind auf die ansässige Bevölkerung zugeschnitten. Dafür ein herzliches Dankeschön und viel Freude und Erfolg mit dem neuen BIOS.

www.mallnitz.at

Seit einigen Wochen gibt es eine neue Mallnitz-Homepage, welche nach den neuesten Standards und Trends barrierefrei (behindertengerecht) erstellt wurde. Wir haben dazu schon viele positive Rückmeldungen aus dem In- und Ausland erhalten.

Auch ich möchte mich anschließen und Herrn Alexander Berner herzlich zu seiner hervorragenden Arbeit gratulieren und danke sagen, dass er immer und selbstverständlich für uns da ist.

Es ist geplant, die neue Homepage im Juni im Rahmen einer Veranstaltung vorzustellen und die vielfältigen Funktionen zu erläutern.

Abschließend wünsche ich allen Leserinnen und Lesern einen schönen Sommer, eine gute Saison und eine spannende, friedliche Fußballeuropameisterschaft.

Mit herzlichen Grüßen
Martin Wieser

Regionale Zukunft selbst gestalten

Politik der Inwertsetzung

Ich möchte Ihnen in den nächsten dreißig Minuten ein paar Weisheiten, die man so in 18 Jahren Kommunal- und Regionalpolitik erlangt, näher bringen. Die Region ist schon beschrieben worden, liegt im südöstlichsten Teil Österreichs, umfasst im Wesentlichen die Bezirke Radkersburg und Feldbach und einige Gemeinden aus dem Bezirk Fürstenfeld. Das Vulkanland umfasst 77 Gemeinden und

LABg. Josef Ober

Steirisches Vulkanland am 19. Österreichischen Bürgermeistertag

100.000 Einwohner. Sie war eine typische Grenzregion und ist heute eine gewandelte Region. Der Großteil des Wandels beruht nicht auf Geld. Der größte Wandel hat sich im Kopf abgespielt. Unser Leitmotiv: "Regionale Zukunft selbst gestalten, die Schaffung einer neuen Wirklichkeit."

Zuerst möchte ich Sie auf eine andere Ebene bitten. Warum ist es heute so, wie es ist?

Wir erleben auch in ländlichen Räumen einen Wandel von der begrenzten Bedürfniswirtschaft, in der jeder vor 30 Jahren nach jedem Wegbau eine Gleichfei-

er, ein Dankschreiben und ein Busserl bekommen hat. Wenn Sie heute irgendwo einen Weg abschließen, haben Sie mindestens einen Rechtsanwalt im Haus, keine Gleichfeier und kaum ein Dankeschön. Das heißt, wir sind von der Bedürfniswirtschaft in eine unendliche Wünschewirtschaft geraten.

Der Irrglaube der Gesellschaft und seine Realität

Der Irrglaube von Eltern, Bürgermeister und Politikern: Je mehr wir für die Menschen tun, desto zufriedener werden sie sein. Die Realität, die wir heute beinhart erleben:

Je mehr, desto unzufriedener! Ich meine das jetzt nicht wertend und ich möchte das dann auch noch erklären. Unsere Befindlichkeit? Wir beklagen unseren Zustand und jammern auf einem noch nie da gewesenen Niveau. Ich war vor kurzem in Bayreuth und habe gesagt, die Einzigen, die uns noch schlagen können, sind die Deutschen. Da haben alle applaudiert. Wir getrauen uns dazu also auch noch zu applaudieren. Bund, Länder und Gemeinden geben mehr Geld aus als sie haben - für Gesundheit, Soziales, Bildung, Infrastruktur etc. Trotzdem, wir haben im Steiermärkischen Landtag ein Budget beschlossen, 280 Millionen Euro auf Vorgriff - mit der Ansage, wir

werden das irgendwann zurückzahlen. Ich weiß nicht, wie das gehen soll? Trotzdem war dort die pure Jammeritis, dass das alles nichts ist. Und trotzdem machte sich tiefe Unsicherheit und Unzufriedenheit breit.

Verarmung im Wohlstand

Ich nenne das Verarmung im Wohlstand. Die innere Leere lässt sich durch eine äußere Fülle nicht ersetzen. Und das ist ein sehr wichtiger Punkt. Es ist mir persönlich ein großes Anliegen, diese Aufgabe zu lösen. Wir tun heute alles gleichzeitig und beschäftigen uns - nur oberflächlich - mit überbordend vielen Dingen. Wer alles macht, macht nichts - und ich will hier gar nicht erst behaupten, dass operative Hektik meist ein Zeichen geistiger Windstille ist. Wenn nichts mehr geht, dann machen wir viele Termine, viel Theater, für etwas, dass keiner wahrnimmt, wo nix mehr rauskommt. So werden Funktionen verteilt und manche Menschen wundern sich nach fünf Jahren gar, dass sie eine hohe Funktion inne hatten und nix gemacht haben. Wir machen mittlerweile Sitzungen, die wir mündlich vereinbaren, wo dann keiner kommt, weil nicht nachtelefoniert und nachgestoßen wurde. Menschen sind bei Sitzungen körperlich anwesend, geistig aber schon bei der nächsten Sitzung. Protokolle werden nicht mehr gelesen. Wir haben

einen Zustand, den wir uns leisten haben können und in Zukunft nicht mehr leisten werden können: eben eine Verarmung im Wohlstand.

Verlust der Wahrnehmungsfähigkeit

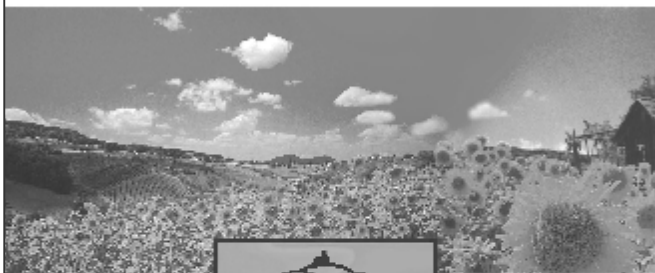
Wir sind dem Verlust der Wahrnehmungsfähigkeit für das Unmittelbare ausgeliefert, das heißt, wir haben - und da zähle ich auch Kommunalpolitiker dazu - die Wahrnehmungsfähigkeit für das Unmittelbare verloren. Ein riesiger Verlust. Die Verarmung im Wohlstand bezeichne ich übrigens auch als Zustand fehlender Identifikation. Diese führt zum rastlosen Suchen, zur Sucht und damit unmittelbar in die Zuvielisation. Das heißt, wir haben das eine kaum konsumiert, sind wir schon auf dem nächsten Trip ... und auf dem nächsten Trip ... und auf dem nächsten Trip. Wenn es den sechsteiligen Fernseher geben würde, würden wir sechs Programme zugleich schauen. Es gibt Leute, die beim Frühstück Radio hören, dabei Fernsehen schauen, die Zeitung lesen und man könnte ihnen "Frolic" in die Frühstückstasse geben und sie würden es genüsslich essen. Wir machen alles zugleich und das hat auch wirtschaftliche Auswir-

kungen: Die Unmittelbarkeit der Umgebung geht verloren, alles muss billiger, schneller und nicht mehr von hier sein, sondern nur mehr von woanders her. Wir sind in diesem "Hamsterrad" enorm eingespannt, wir erleben und leben den größten Wohlstand und haben innerlich einen Zustand, der deprimierend ist. Ohne Vision tritt hier eine maximale Fremdsteuerung ein. Früher war in ländlichen Räumen durch Kirche und Staat alles durch Orientierung und weniger Optionen geregelt. Heute haben wir tausende Optionen und wenig Orientierung und der Mensch versucht, von einem Puzzle-Teil zum anderen zu springen - jeden Tag, morgen könnte ja etwas besser sein. Wir sind rastlos, Impulse bestimmen

uns und es gibt Menschen, die nichts besonderes leisten, aber auf Grund dessen, dass sie sich täglich sehr stark mit Kommunikation beschäftigen, Radio, Fernsehen, Handy und anderen Dingen, gerät jeder Anflug von Arbeit schon zu einer Beleidigung, weil sie sehr, sehr erschöpft sind. Ich hätte eine Erklärung dafür anzubieten.

Ich versuche es zumindest. Wir haben uns in der Region Steirisches Vulkanland damit beschäftigt, weil wir doch eine Region mit dem niedrigsten Durchschnittseinkommen Österreichs sind. Nachdem ich in viele andere Regionen gekommen war, zum Beispiel Müzzuschlag (dort verdient man um 800 Euro im Monat mehr als wir), und die uns berichteten, sie hätten nichts, wurde uns bewusst, dass es mehr als materielle Zuwendung braucht. So haben wir gesagt, Ihr habt Pech, Ihr bekommt um 800 Euro monatlich mehr. Da tut es mir sehr leid, wenn Ihr das Gefühl habt, nichts zu haben. Ich bin draufgekommen, dass es nicht um das Haben geht, sondern um das, was der Mensch subjektiv empfindet. Wir sind draufgekommen, dass der materielle Wohlstand sich enorm gut entwickelt hat und dass das den meisten nicht bewusst ist. Das gesellschaftliche Gleichgewicht ist nicht da und wir sind weit über ein gesundes Maß an materiellem Wohlstand hinausgeschossen, behaupte ich. Wenn Sie heute in einem Haushalt Inventur machen würden, dann müssten Sie sich eine Woche Urlaub nehmen, damit Sie alles aufschreiben können, was die

12 Entscheidungen
zur Überwindung der Zuvielisation



Politik der Inwertsetzung

Christian Krottscheck, Roman Schmidt, Joaef Ober
Beatrix Lenz, Bernd Gerschl, Michael Tond, Wolfgang Wlattnig



Leute haben. Wenn sie auch noch aufschreiben, was sie brauchen, dann ist das Haben schon wieder eine Minderheit. Gleichzeitig ist aber auch das seelisch spirituelle Gleichgewicht abgesackt und das erzeugt im Menschen jetzt diese Unzufriedenheit, dieses Mangelgefühl.

Infrastrukturweltmeister Österreich

Ich behaupte, Österreich hat die dichteste kommunale Infrastruktur der Welt. Wenn man in Euro-

Inwertsetzung, die den Wandel von der Wünschewirtschaft zur Wertewirtschaft verantwortungsvoll gestaltet und die Menschen vom Haben zum Sein führt. Wert entsteht aus Wertschätzung und viele Menschen haben das leider verlernt, dass eigentlich Wert erst durch Wertschätzung entstehen kann. Und diese Politik der Inwertsetzung braucht eine sehr starke Identifikation mit dem, was wir tun.

Das schafft Identität, vor allem auch in ländlichen Räumen. Das

Lebensqualität schaffen - und es braucht auch eine Balance der Wirtschaft zwischen global und regional, weil ich einfach glaube, dass es hier eine Koexistenzwirtschaft sein muss: 50 % regional und 50 % global, damit auch die ländlichen oder peripheren Räume eine Chance haben.

Wir haben dafür eine transformative Regionalentwicklung entwickelt, prozesshaft und mit starker Beteiligung der Menschen.

Wir haben drei Schritte definiert.



Ein Plädoyer für die eigenverantwortliche Gestaltungskraft der Menschen

pa andere Länder anschaut, was die für eine Ausstattung haben, könnte man zufrieden sein, ist man aber nicht. Es braucht eine neue Politik der Inwertsetzung, dafür dass wir aus diesem Dilemma rauskommen. Das heißt, wir brauchen eine neue Wahrnehmungsfähigkeit für das, was wir haben.

Wir müssen uns mit dem "Mehr" identifizieren, dass wir wieder in eine Balance kommen und automatisch würde dann auch das "Nochmehr" nach Materiellem zurückgehen und ich glaube, dass ist eine Schlüsselfrage für die Zukunft.

Von der Wunsche- zur Wertewirtschaft

Wir brauchen eine Politik der

macht ident, das macht auch authentisch und das schafft Verbundenheit und innere Zufriedenheit, auch wenn es vielleicht ein bisschen weniger ist. Es schafft bei jenen, die das nicht haben, bei maximalem Wohlstand tiefste Depression. Es braucht ein neues Modell, damit diese Zuvielisation und auch die Nutzung der Ressourcen, auch der Entwertung von Regionen in eine neue Mehrwertgesellschaft geführt wird, eine Balance des Lebens.

Es braucht mehr Eigenverantwortung für die Zukunft, eine Balance der Ökologie brauche ich nicht auszuführen, dadurch dass wir mit geringstem Energie- und Ressourcenverbrauch maximale

Erstens: Wo stehen wir? Um den Menschen vor Augen zu führen, was es eigentlich in dieser Region gibt. Zweitens: Wo wollen wir hin?

Wie wollen wir in Zukunft leben, arbeiten und wirtschaften? Und drittens eine Frage, die meistens unbehandelt bleibt: Was müssen wir in den nächsten Jahren und Jahrzehnten dafür tun, um auch die Anforderung der gewünschten Zukunft in dieses tägliche Leben und Handeln integrieren zu können? Wir müssen ja selbst fähig werden, das zu sein. Es nützt ja nichts, den Wunsch allein zu haben. Wir müssen selbst imstande sein, das zu tun, wovon wir träumen. Der erste Teil, die persönliche und regionale Inwertsetzung, war uns ein

großes Anliegen.

Vor sieben, acht Jahren haben die Menschen in unserer Region gemeint, sie leben am Ende der Welt, damals noch geprägt durch die Grenzsituation. Sie fühlten sich bestraft, in dieser Region zu leben. Wir haben jetzt versucht - in diesen fünf, sechs Jahren - den Menschen in einem Regionsmarketing alles vor Augen zu führen, was es in dieser Region gibt. Heute können wir sagen, dass den Menschen der Schleier von den Augen genommen wurde.

Identität und Identifikation

Sie entwickeln wiederum die Fähigkeit, das Unmittelbare wahrzunehmen. Sie erkennen heute ihre Region, die sich kaum verändert hat, als weitaus attraktiver und schöner.

Sie identifizieren sich damit, sind damit auch ident und sind damit auch zufriedener. Und ich kann nur allen Regionen empfehlen, vor allem Krisenregionen, da kann man noch so viel investieren. Wenn dieser mentale Wandel im Hinterkopf nicht vollzogen wird, haben die Leute bei maximalem Arbeitsangebot, Infrastrukturangebot, immer noch das Gefühl, dass etwas fehlt. Und diese Identifikation und Identität ist für uns eine der wichtigsten Aufgaben. Es geht auch um die Maximierung der Wertschöpfung in den Regionen, materiell und immateriell und vor allem um das Erkennen des menschlichen, naturräumlichen und wirtschaftlichen Potentials, das löst die Handlungsbereitschaft aus und schafft auch Selbstbewusstsein. Wir müssen in diesen Regionen auch erkennen, was es hier an Talenten, an naturräumlichen und wirtschaftlichen Ressourcen und Potentialen gibt. Wir sollten nicht immer oberflächlich darüber jammern, dass es nichts gibt, es keine Chancen gibt, dass die Jugend somit dann wegzieht.

Für die Weckung der Potenziale braucht es aber eine für diese peripheren Räume angepasste Innovations- und Wirtschaftspolitik. Ich glaube, dass wir zu sehr zentralraumorientiert und auch globalraumorientiert agieren.

Ohne Eigenverantwortung keine Zufriedenheit

Ohne Eigenverantwortung der Menschen keine Zufriedenheit - und die Unzufriedenheit ist nicht länger finanzierbar. Die Frage ist, wie erkennt man jetzt diese Selbstwirksamkeit persönlich, aber auch in Regionen. Ich glaube, dass wir eine neue Ernsthaftigkeit unseres Tuns brauchen, mit einem neuen Selbstbewusstsein und einer wiederkehrenden Identität steigt diese Selbstwirksamkeit. Wir sind zu sehr fremd gesteuert, sodass wir immer glauben, wir bräuchten andere dazu, um etwas zu tun und wenn man die Infrastruktur nicht habe, dann können wir sowieso nichts tun. Dann hätten wir bis jetzt noch gar nichts tun können, weil wir haben weder einen Autobahnanschluss, noch sonst irgendetwas im direkten Bereich. Das heißt, wir brauchen den eigenen Willen um etwas zu tun und das in Kooperation mit den Gemeinden. Was uns sehr gut getan hat, ist, dass wir uns sehr genau angeschaut haben, was die Region eigentlich alles hat.

Dadurch sind große Potenziale erst sichtbar geworden. Von der ursprünglichen Aussage abweichend, wir haben nichts, sind wir darauf gekommen, dass es relativ viel gibt.

Die Wiederentdeckung des Lebensraumes

Wir sehen in diesem Raum immer zu sehr Rohstoffbearbeitung. Ich fordere Sie auf, wir müssen diesen Raum auch philosophisch erklären können. Schauen Sie sich einen Weinbauer an, der philosophiert von Rieden, Sorten und Geschmacksnuancen. Wie gewählt und behutsam er mit Sprache umgeht, wie philosophisch er diesen Wein bespricht, da hat man das Gefühl, in diesem Glas Wein ist ein Stück der Seele des Weinbauern.

Ich habe noch nie jemanden bei der Weinpräsentation erlebt, der gemeint hat, der Preis sei ihm zu hoch! Weil eben dieser Wert emotionalisiert und philosophisch dargestellt worden ist. So erkennt der Gourmet einfach: Wein hat diesen Wert. Die Stei-

rer können das besonders gut. Diese Fähigkeit müssen wir uns auch für die Landschaft aneignen, dass wir den Menschen diese Landschaft mit Wert und Philosophie und in einer starken Beziehung erklären, so wird dann dieser Raum in Zukunft anders gesehen werden. Wir möchten die kulinarische Region in Österreich werden, was hier wächst hat Wert. Schauen Sie sich nur diese leidelige Lebensmitteldiskussion an.

Wenn jemand mit einem BMW zur Tankstelle fährt und dort billigen Treibstoff angeboten bekommt, überlegt er, ob er den überhaupt einfüllen soll, weil der Motor Schaden nehmen könnte. Sieht er billiges Öl, sagt er, zu gefährlich und nimmt doch das Teure. Schließlich geht er in einen Supermarkt, sieht einen Würstelberg - abgelaufen - steckt ein paar davon in den Einkaufswagen, nimmt die Würstel mit nach Hause, siedet sie ab, verschlingt sie - alleine natürlich, Hund und Katze kriegen nix, weil die könnten die abgelaufene Ware nicht gut vertragen, so wenig sind wir uns wert. Wir müssen Lebensmittel wieder den Menschen erklären. Wir müssen ihnen sagen, das Lebensmittel uns das Leben vermitteln, das was wir uns zuführen, wird in Zukunft Bedeutung bekommen.

Darum sagen wir in unserer Region: *"Was hier wächst, hat Wert."* Da steht Kultur dahinter. Wir haben auch sehr gute Handwerksbetriebe, ein vollkommen unterschätztes Phänomen in Österreich. Wir haben im Handwerk die höchste Wertschöpfung und sagen in unserer Region: *"Handwerker schaffen Lebensqualität."*

Politik der Inwertsetzung setzt das Bestehende in Wert. Ich lade Sie wirklich ein, schauen Sie sich Ihre Gemeinden an, Sie haben mehr als Sie glauben. Während Sie über das meiste Bescheid wissen, wissen Ihre Bürger fast gar nichts. Bevor Sie das nächste Projekt starten, erzählen Sie Ihren Bürgern über mehrere Jahre, was es alles gibt...

“Wenn Gott ein Paradies auf Erden geschaffen hat, ist Mallnitz ein Teil davon”

Meine zweite Heimat: Mallnitz

Es ist Sonntag, der 30. März 08. Ich sitze in Witten auf meiner Terrasse und schreibe diesen Artikel für die "Mallnitzer Nachrichten". In mir steigt bei der Durchsicht der Bücher und Prospekte über den Nationalpark Hohe Tauern und unsere Partnerstadt Mallnitz sofort das Verlangen auf, mich in den Flieger,

von
Klaus Lohmann

Bürgermeister a.D.
der Partnerstadt Witten

in den Zug oder in das Auto zu setzen und nach Mallnitz abzdüsen. Dieses Gefühl kommt in mir seit 1979 in jedem Jahr einige Male auf und wird sich auch in Zukunft nicht ändern.

Denn: ab 1979 als "Herz der Hohen Tauern" oder heute als "Tor zum Nationalparkerlebnis" gilt für mich der Ausspruch von Landrat Zwi Herut aus Lew Hasharon in Israel bei der Einweihung der drei zusätzlichen Hütten .

"Wenn Gott ein Paradies auf Erden geschaffen hat, ist Mallnitz ein Teil davon".

Im Jahr 2009 liegt mein erster Besuch in Mallnitz 30 Jahre zurück. Mit meiner Familie war ich seit 1958 oft Gast am Weissensee in Kärnten. Bei der grossen und beeindruckenden Tourismuswerbung in Wittener Saalbau im Jahr 1979 kam es zur Begegnung mit Hermann Pucher, dem damaligen Bürgermeister von Mallnitz und den anderen Delegationsteilnehmern.

Man verstand sich vom ersten Augenblick und so wurde schnell Freundschaft geschlossen.

Bei der Partnerschaftsschließung wurde der Gedanke einer "Wittener Hütte" in Mallnitz geboren. Zunächst sollte im Tauern gebaut werden, auf einem Grundstück von Peter Wieser,

dem ehemaligen Vizebürgermeister. Später wurde von Walter Fercher, ehem. Vizebürgermeister, die Übernahme der Biwakschachtel auf dem Böseck ins Gespräch gebracht, aber in Witten hatten wir nicht die grosse Zahl von erfahrenen Hochalpinisten für das Projekt. Als sich dann 1987 der Kauf der Wittener Hütte im Seebachtal ergab, haben wir schnell zugegriffen, denn wir konnten mehrere Probleme zugleich lösen.

Zum einen war die günstige Lage am Fuße des Ankogel für alle Wittener Nutzergruppen ideal.

Die Ungeübten fanden für Spaziergänge oder im Winter beim Langlauf genauso ideale Verhältnisse, wie die Abfahrer im Winter

petente und uneigennützig Beratung durch Bürgermeister Werner Angermann, seine Frau Wally und seine Freunde.

Wir arbeiten seit dem Kauf an der Renovierung der 4 Hütten, nannten sie nach den Kriterien der Völkerverständigung nach unseren Partnerstädten: Barking -Dagenham, Beauvais und Lev -Hasharon. Zur Eröffnung waren Gäste aus 7 Partnerstädten vertreten. Alle waren von der Bergwelt begeistert, lobten die Gastfreundschaft und die Liebesswürdigkeit der Mallnitzer.

Für die Israelis war es das Paradies, für unsere Freunde aus Wolfen warfen die Wittener Hütten die Frage auf "Wieso gibt es keine Wolfener Hütten" ? Gesagt



und die Bergsteiger im Sommer. Der dritte wichtige Punkt war für uns als Partnerschaftsgemeinde, dass wir nicht neue Konkurrenten der Mallnitzer Vermieter beim Werben von Gästen waren, sondern, dass wir Hütten übernommen haben, die vorher schon von Mallnitz für Urlauber frequentiert wurden.

Wir hatten aus Wittener Sicht den idealen Standort gefunden und griffen sofort zu, als die drei Bungalows über der Wittener Hütte zum Verkauf anstanden.

Wertvoll war uns in dieser Situation und auch später immer wieder die freundschaftliche, kom-

- getan. Schnell wurden sie einig mit dem Grundstückseigentümer Hans Untergruber, kauften den Bereich neben den Wittener Hütten und bauten in Rekordzeit die "Wolfener Hütten".

Setdem existiert die Einmaligkeit: "Drei Partnerstädte in dem zauberhaften Areal des Seebachtals".

Soviel zur Geschichte!

Nun zur aktuellen Frage :
Warum Mallnitz?

- Himmlische Ruhe, kein Durchgangsverkehr! (ausser ÖBB).
Ob im Dösen-, im Tauern oder im Seebachtal, die absolute

Ruhe stärkt Körper, Geist und Seele.

-Intercityhaltepunkt, dadurch gut erreichbar. Welche Gemeinde mit 1000 Einwohnern hat schon eine so ideale Verkehrsanbindung?

Wir haben in unserem Hüttenprospekt auch die Erreichbarkeit anderer Ziele als Plus für Mallnitz beschrieben.

Dort heißt es u.a. :

a). mit kurzer Fahrt durch den Eisenbahntunnel (17 km) erreicht man Bad Gastein.

b). Venedig, die slowenische Küste, der Großglockner - reizvolle Ziele liegen in Tageausflug- Entfernung.

c). der nächstgelegene Flughafen ist Klagenfurt, der mit dem Flieger von Köln zu erreichen ist. Von dort kommt man mit dem Mietwagen oder Shuttlebus nach Mallnitz.

Die Mallnitzer Hotels, Restaurants und Pensionen entsprechen in der Saison den unterschied-

lichsten Wünschen und Anforderungen der Wittener Gäste in hohem Maße.

Für die saisonfreien Monate wäre es schön, wenn in Mallnitz ein Lokal geöffnet hätte.

Auch wenn ein solcher Versuch in der Vergangenheit nicht erfolgreich war, sollte ein neuer Anlauf gemacht werden.

Nun zum Schlussakkord:

Mallnitz liegt uns Wittenern am Herzen wie am 1. Tag im Jahr 1979. In unseren Hütten wurden wir von den jeweiligen Hüttenwarten hervorragend unterstützt. Zur Zeit sind Maria und Viktor Krainer unser tolles, überzeugendes Mallnitzteam mit laufend neuen Ideen und Verbesserungen.

Das gute Verhältnis zu den Bürgermeistern Hermann Pucher und Werner Angermann hat sich auf den derzeitigen Bürgermeister Martin Wieser, auf seinen Vizebürgermeister Günther Novak, auf den Verwaltungschef

Erich Glantschnig, auf Tourismusdirektor Peter Angermann und den "Billa-Boss" Gemeinderatsmitglied Heinz Possegger und viele andere übertragen.

Wie schrieb der Altbürgermeister Thomas Kosan aus Wolfen in den Mallnitzer Nachrichten Nr. 17 in seinem Leserbrief sinngemäß:

"Ich habe selten Menschen erlebt, die sich sofort dafür begeistern, aktiv zu werden, um anderen eine Herzensfreude zu ermöglichen". Dies ist auch unsere Meinung.

Wir Wittener sagen Danke! Wir werden immer wieder und immer öfter in Mallnitz sein.

Herzlich willkommen in Witten, dies sage ich auch im Namen von Bürgermeisterin Sonja Leidemann.

Glückauf!
Klaus Lohmann



Neben der beliebten Ausstellung "WAS IST LEBEN?" bieten heuer gleich zwei Sonderausstellungen zusätzliche Möglichkeiten, das BIOS neu zu entdecken. Die Ausstellung "IM REICH DES STEINADLERS" ermöglicht faszinierende Einblicke in die Lebensweise dieses Greifvogels und schildert die dramatische Geschichte seiner beinahe Ausrottung vor hundert Jahren.

Die Sonderschau "TAUERNGOLD" zeigt das begehrte Edelmetall in all seinen Facetten und beschreibt die Geschichte des Goldbergbaues in den Hohen Tauern. Glänzende Aussichten - im wahrsten Sinne des Wortes!

Nach seinem Umbau im vergangenen Winter konnte die Ausstellungsfläche im BIOS um ein Drit-

"Goldene Zeiten" im

Nationalparkzentrum BIOS

tel auf nunmehr 1000 m² vergrößert werden. Zu den Neuheiten zählt unter anderem ein Nationalparkkino, das mit spektakulären Naturfilmen bespielt wird. Das Kino kann außerdem als Seminarraum genutzt werden, und bietet dann bis zu 60 Personen Platz.

Auch das Cafe im BIOS präsentiert sich in neuem Glanz. Hier finden Gäste vornehmlich Produkte und Schmankerl aus der Region, welche sie mit herrlichem Blick auf die heimischen Berge genießen können. Man kann das BIOS Cafe übrigens ganz unabhängig von den Ausstellungen besuchen, köstliche Kuchen und Torten warten jeden Tag auf die Mallnitzer/innen!

Das Angebot im neuen Shop wurde ebenfalls erweitert. Neben verschiedenen Produkten und Literatur zum Nationalpark findet man jetzt liebevoll gestaltetes Handwerk und bäuerliche Erzeugnisse aus Kärnten.

Mit dieser neuen Produktpalette fördert das BIOS in Zukunft verstärkt die Regionalentwicklung und unterstützt somit die heimi-

schen Landwirte und Handwerksbetriebe.

Mag. Charlotte Kraus

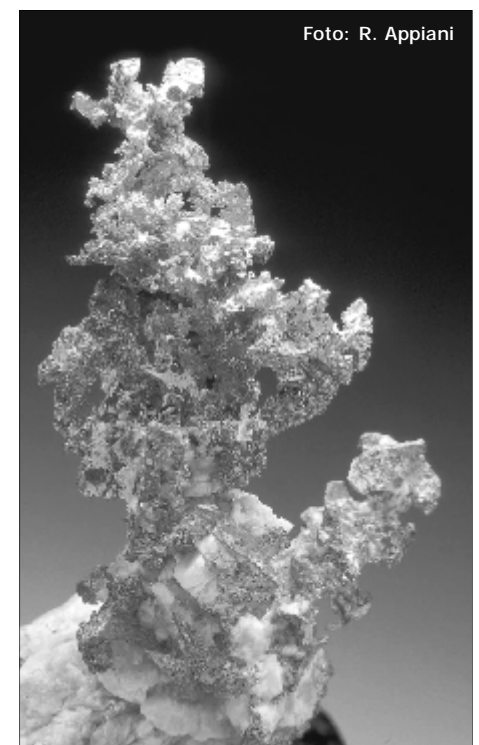


Foto: R. Appiani

Heinz Schultz

von Martin Wieser

Als ich heuer im Jänner das Schigebiet der Familie Schultz im Zillertal besichtigte, war ich begeistert, sowohl von den Schianlagen, den Schihütten und Restaurants, als auch vom Betrieb.

Ich konnte erahnen, wie viel Engagement, Unternehmergeist, Arbeit und Verantwortung für hunderte Mitarbeiter, tausende Gäste und in wirtschaftlicher Hinsicht besteht, ein solches Schigebiet zu betreiben, zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Nach einem erlebnisreichen und schönen Tag mit frohen Botschaften für Mallnitz bat ich Herrn Heinz Schultz zum Interview.

Bgm: Heinz, kannst du uns bitte kurz deine Firma vorstellen?

Heinz Schultz:

Unsere Familie betreibt folgende Betriebe:

Wohnbau Schultz seit 1970
Bergbahnen Hochzillertal seit 1978

Mölltaler Gletscher seit 1988
Ankogel Seilbahnen seit 1991
Hochpustertaler Bergbahnen seit 1989

Matreier Goldriedbergbahnen seit 1994

Bergbahnen Kals am Großglockner seit 2006

Reisebüro Hochzillertal seit 1980

Zur Firmengruppe gehören noch Landwirtschaften und Käsereien, sowie Hotels.

Insgesamt sind wir in 3 Bundesländern vertreten und tätig. In allen Schigebieten zusammen fahren momentan an Spitzentagen bis zu 30.000 Personen pro Tag. Im Winter beschäftigen wir ca. 600 Mitarbeiter - ganzjährig ca. 450 Mitarbeiter.

Bgm: Wie ist das alles entstanden?

im Interview



Heinz Schultz:

Mein Vater ist ehemals Bankdirektor der Raiffeisenkasse Fügen und Umgebung gewesen und hat dies bis ca. 1989 in Vollzeit ausgeübt. Nebenbei entstanden die oben angeführten Firmen. Ich bin seit 1986 in unserer Firma tätig.

Bgm: Worauf führst du euren Erfolg zurück?

Heinz Schultz:

Es gibt in meinen Firmen folgende Grundsätze: Erfolg ist nur mit guten und ehrlichen Mitarbeitern möglich. Es gibt keine Privatentnahmen aus den Firmen - alles Geld fließt den Firmen zu.

Bgm: Was sind deine Pläne für deine Schigebiete im Mölltal und dabei speziell in Mallnitz?

Heinz Schultz:

Das Mölltaler Gletscherschige-

biet wird sicherlich mittelfristig in Richtung Alteck erweitert. Weiters ist ein Hotel- bzw. Chaletdorf am Eingang der Ragaschlucht an der Bundesstraße in Planung.

Der Ankogel braucht dringend die neue Sesselbahn sowie einen Speicherteich und eine Vollbeschneigung, im Anfängerbereich eine weitere Liftanlage und Parkplätze.

Insgesamt ist die Qualitätssteigerung des Ankogel wesentlich, da man derzeit bei keiner der Anlagen sitzen und bequem ruhen kann (die neue Anlage sollte mit Sitzheizung und Bubble-Haube ausgestattet sein).

Bgm: Wie weit sind die Vorbereitungen zum Ankogelausbau gediehen?

Heinz Schultz:

Nun sind alle Unterlagen fertig und wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Spittal/Drau, Herrn Dr. Klaus Brandner, eingereicht, welcher eine rasche Erledigung zugesagt hat.

Alle Dienstbarkeiten (ausgenommen Zufahrtsweg) sind unterzeichnet. Grundsätzlich muss erwähnt werden, dass die gemeinsamen Interessen der Grundeigentümer und unsere Interessen in sehr guten Diskussionen und Gesprächen abgelaufen sind, und wir auch sehr viele Ideen der Grundeigentümer in die Investition einfließen lassen werden - für die gute Zusammenarbeit möchte ich mich bei den Grundeigentümern bedanken.

Bgm: Dein Vater hat den Ankogel im Jahre 1991 übernommen. Seit dieser Zeit habt ihr etliche Investitionen in das Mallnitzer Schigebiet getätigt und ich glaube, dass ihr damit der größte private Investor seid, den die Gemeinde Mallnitz hat?

Heinz Schultz:

Seit der Übernahme des Schigebietes Ankogel haben wir ca. € 20,0 Millionen in den Ankogel investiert.

Bgm: Worin siehst du die Chancen für Mallnitz und was sind deine Vorschläge für die nächsten Jahrzehnte?

Heinz Schultz:

Mallnitz hat meiner Meinung nach für die Zukunft und mit



Heinz und Martha Schultz
mit Stefan Eberharter

diesen Investitionen ein sehr großes Potential. Viele Punkte sprechen dafür:

- einmaliger Talschluss im Nationalpark
- Höhenluftkurort und naturbelassen
- die notwendigen Investitionen sichern für die Zukunft die Infrastruktur, sodass die wunderschöne Natur auch bequem genossen und benutzt werden kann
- die Nähe zum Mölltaler Gletscher gibt Schneegarantie und eine verlängerte Vor- und Nachsaison.

Jedoch braucht euer Ort bzw. die Talschaft noch Investitionen in Betten und Qualitätsbetten

(sowie die Qualitätsoffensive am Ankogel und Mölltaler Gletscher).

Wo sich Gäste wohl fühlen, wollen mehr Gäste hin. Das Potenzial Mölltaler Gletscher ist in Mallnitz noch zu wenig erkannt worden.

Bgm: Viele Mallnitzer Betriebe und Schifahrer wünschen sich eine Saisonverlängerung (Beginn des Schibetriebes Anfang Dezember und 2-3 Wochen nach Ostern). Wie stehst du dazu?

Heinz Schultz:
Zu diesem Punkt kann ich nur auf die letzte Antwort verwei-

sen. Sollten die Betten usw. besser ausgelastet sein, wäre es möglich. Grundsätzlich sollte zu dieser Zeit wesentlich der Mölltaler Gletscher mit beworben werden. Dort herrschen Schneegarantie und ein sicherer Schibeginn.

Bgm: Es wird speziell seitens der Einheimischen des Öfteren bedauert, dass die Gastronomie im Ankogel - Schigebiet im Vergleich mit anderen Schigebieten nachhinkt. Planst du diesbezüglich Verbesserungen?

Heinz Schultz:
Im Zuge der Investitionen sollen auch die Restaurants Mittel- und Bergstation neuzeitlich hergestellt und die Kapazität verbessert werden. Weiters wollen wir natürlich auch die bestehenden Betriebe zusätzlich soweit möglich unterstützen.

Bgm: Die Liftpreise sind in den letzten Jahren angestiegen und speziell für Familien oft nicht mehr leistbar. Wie reagiert ihr darauf?

Heinz Schultz:
Uns ist das Thema Preise sehr bewusst, aber große Investitionen können nicht zu günstigeren Preisen führen, also es gibt nur einen Weg nach vorne, d.h. die Qualität muss den Preisen angepasst werden, sodass Investitionen dringend notwendig sind – für alle. Ab kommendem Winter werden unsererseits die Preise für Jugendliche bis 18 Jahren vergünstigt und zu Kinderpreisen ausgegeben.

Bgm: Danke für das Interview.

Ein neuer Notar in Obervellach

Die Bundesministerin für Justiz, Frau Dr. Maria Berger, hat den gebürtigen Ferlacher, Herrn Mag. Dr. Gerald FRITZ zum öffentlichen Notar in Obervellach ernannt.

Mit 1. Februar 2008 hat er sein Amt in den Räumlichkeiten seines Amtsvorgängers unter der Adresse:

9821 Obervellach, Hauptplatz 63
Telefon: 04782/2285, Telefax: 04782/2283-10
e-mail: gerald.fritz@notar.at
angetreten.

Der Notar ist der Spezialist im
* Erbrecht (Testament, Verlassenschaftsverfahren, etc.),

* Familienrecht (Ehepakete, Scheidungsvereinbarungen),
* Gesellschaftsrecht (Gründung, Anteilsübertragung, Umgründung, etc.) und im
* gesamten Liegenschaftsverkehr (Kauf/Verkauf von Grundstücken, Tauschverträge etc.).
Sprechstunden in Mallnitz:
Jeden dritten Mittwoch im Monat in der Zeit zwischen 8:30 Uhr und 10:00 Uhr im Gemeindeamt Mallnitz
Jede Erstberatung ist kostenlos.



Trachtenkapelle Mallnitz

Zum 80. Geburtstag immer jünger

Die Überschrift sagt schon alles. Die Trachtenkapelle feiert heuer ihr 80-jähriges Bestandsjubiläum, jedoch vom Aussehen her und vom Alter der Musikantinnen und Musikanten werden wir immer jünger.

So hat sich in letzter Zeit im musikalischen Bereich einiges zum Positiven verändert und vor allem die Gründung des Jugendorchesters hat viel frischen Wind in unseren Verein gebracht. Durch die sinnvoll geplante und konsequente Arbeit des Vorstandes und eine gut gelebte Kameradschaft im gesamten Verein ist es uns gelungen, die Anzahl der aktiven Mitglieder in der Trachtenkapelle wieder auf fast 40 Personen anzuheben. Darüber hinaus sind zusätzlich 14 Jungmusikanten im Jugendorchester engagiert, welche noch nicht in der Trachtenkapelle mitspielen. Weitere knapp 20 Kinder sind noch in musikalischer Ausbildung und werden von der Musikschule bzw. von uns Musikanten bestens betreut. Auch bei den Marketenderinnen haben wir Zuwachs bekommen. So können wir ab 1. Mai mit drei jungen, hübschen Damen aufmarschieren.

Um diese Reihe bis zum Sommer zu vervollständigen, sind wir aber noch auf der Suche nach einer vierten Marketenderin. Wer sich also interessiert und bei unseren schönen und lustigen Aktivitäten dabei sein möchte, möge sich bitte gleich bei einem unserer Musiker oder bei unserer Obfrau Bianka Kumer melden!

Da man ein Jubiläum auch immer wieder als Anlass für große Feierlichkeiten und andere Aktivitäten verwendet, haben auch wir uns für heuer sehr viel vorgenommen. Unser größtes Ziel ist wohl die Anschaffung der neuen Tracht, welche wir im Zuge unseres Jubiläumsfestes am 12. und 13. Juli 2008 feierlich einweihen werden. Da die Umsetzung dieses Vorhabens aber nicht von heute auf morgen geht, wurde bereits viel Planungs- und Vorarbeit geleistet. In Absprache mit der Obfrau der Trachtengruppe Mallnitztal, Frau Annelies Glant-

schnig, und dem Kärntner Heimatwerk haben wir uns bei den Damen (Mädchen) für die Mallnitzer Sonntagstracht entschieden. Die Besonderheit dabei ist ein

nenmarsch von ca. 10 Gastkapellen und dem Festakt mit einem Gesamtspiel am Dorfplatz treffen wir uns alle zum gemütlichen Beisammensein im Tauernsaal.



eigener Stoff für den Oberstock, welcher nur von der Trachtenkapelle verwendet werden darf. Aus diesem Stoff mit einem dezenten Blumenmuster wurden auch die neuen Westen der Männer und Burschen gemacht. Ausständig ist jetzt noch die Erneuerung der grauen Jacken, eine teilweise Neuanschaffung der Lederhosen und gewisse "Kleinigkeiten" wie die Schuhe, der Hut, die Feder, Strümpfe und Stutzen usw. Bis zum Jubiläumsfest im Juli wollen wir aber alles fertig haben, um dann gemeinsam auf das runde Jubiläum und auf die neue Tracht anzustoßen.

Das Fest beginnt am Samstag, den 12.07.2008 mit einem Musikantentreffen. Nach einem Ster-

Zuerst gibt uns das große "Symphonische Blasorchester" des Eisenbahner Musikvereines aus Salzburg ein speziell für Mallnitz zusammengestelltes Konzert zum Besten und anschließend spielen die beliebten und schon weit über unsere Grenzen hinaus bekannten "Jungen Mölltaler" zum Tanz auf.

Am Sonntag, den 13.07.2008 findet dann die eigentliche Trachtenweihe mit der von uns neu einstudierten "Bergbläsermesse" in der Pfarrkirche statt. Danach geht es wiederum in den Tauernsaal, wo wir unser Jubiläumsfest mit einem lustigen Frühschoppen ausklingen lassen.

Doch auch ohne Jubiläumswürde es uns heuer sicher nicht

langweilig werden. Mit der musikalischen Umrahmung bei der Eröffnung des neu adaptierten Nationalparkzentrums BIOS und unserem traditionellen Weckruf am 1. Mai haben wir die Spielsaison ja schon lautstark eröffnet. Am 18.05.2007 hat das Jugendorchester die Erstkommunionfeier in der Pfarrkirche wieder musikalisch verschönert.

Danach folgen Termine wie Fronleichnam, das Bezirksmusikertreffen in Sachsenburg, die Sonnwendfeier mit Konzert im Kriegerdenkmalpark, das Pfarrfest und am 5. Juli 2008 sind wir beim 80-Jahrjubiläum der Trachtenkapelle in Malta eingeladen.

Nach unserem Fest geht es dann weiter mit einem Konzert im Kriegerdenkmalpark, dem Nationalparkfest, der Tauernprozession, dem Erntedankfest, dem Oktoberfest von Manis Brückenstüberl und als Abschluß unseres Jubiläumsjahres dann das 4. Cäcilienkonzert der TK-Mallnitz am 15.11.2008 im Tauernsaal.

Es sind hier sicher nicht alle Termine und Ausrückungen erwähnt, aber man kann daraus schon erkennen, dass wir nicht untätig sind.

Abschließend möchten sich alle Mitglieder der Trachtenkapelle Mallnitz speziell im heurigen Jubiläumsjahr bei unseren vielen Freunden und Gönnern bedanken. Ohne Euch wären wir nicht

in der Lage uns so zu präsentieren wie es uns momentan möglich ist. Die Neuanschaffung der Trachten, die Instrumente und unsere großzügige Jugendarbeit verschlingen sehr viel Geld und so freut es uns ganz besonders, dass wir mit unseren Anliegen bei Euch immer wieder ein offenes Ohr finden. Einzelne hervorzuheben wäre hier sicher nicht angebracht - wird aber zu einem späteren Zeitpunkt sicher folgen. Der Gemeinde Mallnitz mit Bgm. Martin Wieser und seinen Gemeinderäten und der Trachtengruppe Mallnitztal mit Obfrau Anneliese Glantschnig aber vorweg schon einmal ein großes Vergelts Gott für die finanzielle und tatkräftige Unterstützung bei der Neuanschaffung unserer Trachten.

Mit einer recht herzlichen Einladung zu all unseren Ausrückungen und speziell zu unserem 80. Geburtstagsfest im Juli und mit einem Satz zum Nachdenken möchten wir unseren Bericht beenden:

Lob ist Dünger! Und es wächst immer das, was gedüngt wird!

Trachtenkapelle Mallnitz,
Bianka Kumer - Obfrau,
Josef Striednig - Kpm.

Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Mallnitz, 9822 Mallnitz

Redaktion: Erich Glantschnig, Gabi Kofler

Hersteller: Kreiner Druck, Spittal/Drau, Villach



Erbschafts- und Schenkungssteuer

Anzeige

"Das letzte Hemd hat keine Taschen" - so lautet ein altes Sprichwort, das aber eine sehr ernste Thematik gut zusammenfasst. Am Ende seiner Tage kann man ein Vermögen, das man im Laufe seines Lebens aufgebaut hat, nicht mitnehmen. Wenn es einem nicht egal ist, was nach dem eigenen Ableben mit dem Sparbuch, den Immobilien und sonstigen lieb gewordenen Wertgegenständen passiert, sollte man sich rechtzeitig um eine geordnete Übergabe kümmern. Schenken und Vererben sind Möglichkeiten für solch eine geordnete Weitergabe, die aber in vielen Fällen bisher auch sehr kostenintensiv waren. Der Verfassungsgerichtshof (VfGH) hat die betreffenden Steuern - die Erbschafts- und Schenkungssteuer - zuletzt aufgehoben. Je nach Verwandtschaftsgrad wurde bisher und wird auch jetzt noch die Erbschaftssteuer berechnet, was für Erben oft eine große finanzielle Belastung darstellt. Die Regierung hat nun bis 31. Juli 2008 Zeit, für diese beiden Steuern eine neue Regelung zu finden (eine so genannte Reparaturfrist). Tut sie das nicht, was derzeit auch abzusehen ist - ist Erben und Schenken ab diesem Datum steuerfrei.

Mit der möglichen Aufhebung der Steuern entsteht jetzt aber eine Phase der Unsicherheit. Abwarten auf den endgültigen Fall der Steuern oder auf eine eventuelle neue Regelung sollte man keinesfalls, denn im Falle des unerwarteten Ablebens wäre somit überhaupt keine Regelung getroffen.

Von unüberlegten Schenkungen wird jedoch abgeraten. Hier sollte man Modelle wählen, bei denen wenig oder keine Schenkungssteuer anfällt. Bei Immobilien bietet die Übergabe mit Behalt des Fruchtgenusses oder des Wohnrechts Spielraum.

Aus diesem Grund sollte jemand, der sich im "übergabefähigen" Alter befindet und seine familiäre Rechtsnachfolge regeln möchte, umgehend von einem Notar beraten lassen und im Zweifel die derzeit noch steuerlich begünstigte Übergabe von unbeweglichen Vermögen dem völlig ungewissen Erwarten des "Auslaufens der Steuerpflicht" vorziehen.

Mag. Dr. Gerald FRITZ, öffentl. Notar, 9821 Obervellach, Hauptplatz 63

Tel.: 04782/2285, Fax: 04782/2285-10, e-mail: gerald.fritz@notar.at

Mallnitzer Jungunternehmer im Interview

In der letzten Ausgabe der Mallnitzer Nachrichten berichteten wir über die erfreulichen Um- und Zubauten beim Eggerhof und bei Wolligger Sports. Nun haben wir die beiden Jungunternehmer Markus Supersberger und Toni Wolligger zum Interview gebeten.



Foto: Neubau und Nebenhaus Gasthof Pension Restaurant Eggerhof

Bgm.: Lieber Markus, lieber Toni, ihr beide habt voriges Jahr große Investitionen getätigt. Nun ist die erste Saison vorbei. Wie hat sich das Neue bewährt?

Markus: Sehr positiv. Sowohl die Erweiterung der Bettenkapazität als auch die neue Wellnessanlage fanden großen Anklang und stellten ein Buchungsargument dar. Der Saunabereich wurde von Stammgästen und Neukunden sehr gut genutzt. Die Buchungslage war ausgezeichnet.

Toni: Durchwegs positiv. Wir konnten ein besseres Preisniveau erzielen. Die Leute verweilen nun länger. Das braucht aber auch Qualität. Mit Nullachtfünfzehn erreicht man nichts mehr.

Bgm.: Was sind die wesentlichen Kriterien für den Erfolg in euerm Geschäftsbereich?

Toni: Es braucht eine Kernaussage und eine Spezialisierung. Unsere Kernaussage ist die Vermietung und

der Verkauf von Sportgeräten und Sportbekleidung. Aber auch das Rundherum wie die Bar zum Verweilen ist ein wichtiges Kriterium.

Es braucht Kundenorientierung, Werbung alleine ist zuwenig. Das heißt, wir richten unseren Betrieb auf die Bedürfnisse des Kunden aus, indem wir dem Kunden u.a. genau zuhören.

Markus: Sowohl im Unterkunfts- wie im Gastronomiebereich ist eine gewisse Qualität notwendig. Es ist wichtig, innovativ zu sein, sich immer wieder zu verbessern und dem Gast Neues zu bieten. Und ganz wesentlich ist in unserer Betriebsgröße der direkte Kontakt zum Gast.



Foto: Tanja und Toni Wolligger mit Generalunternehmer Stefan Antonitsch

Bgm.: Wie werden die Gäste auf euch aufmerksam?

Markus: Wir haben einen sehr hohen Stammgästeanteil. 90% der Neukunden buchen über Internet und e-mail. Betriebskooperationen wie zum Beispiel Tauern Alpin bringen zwar momentan nicht viele Buchungen, steigern aber den Bekanntheitsgrad und bieten auf lange Sicht viele Vorteile. In Printmedien beteiligen wir uns 2x im Jahr an Gewinnspielen, die immer an redaktionelle Berichte über die Region, Mallnitz und unser Haus gekoppelt sind.

Toni: Unsere Gäste werden auf uns über Internet, Online Reisebüros, Zeitungsinserten und Mundpropaganda aufmerksam. Ganz wichtig ist auch die Zusammenarbeit mit den heimischen Beherbergungsbetrieben.

Bgm.: Welche weitere Kundenorientierung braucht es vom Ort und seiner Infrastruktur?

Toni: Der Ausbaus des Ankogel-Schigebietes ist wesentlich. Weiters wäre ein Leitfaden, welcher nicht aufgesetzt wird und in dem jede/r ihren/seinen Platz findet, hilfreich - eine Richtung, an der wir uns orientieren können.

Markus: Im Winter sind sicherlich die Investitionen am Ankogel unumgänglich. Im Sommer müssen wir den Nationalpark noch besser vermarkten und ihn erlebbarer machen.

Bgm: Vielen Dank für das Interview und alles Gute für die Zukunft.

Zugstaufer „Nationalpark Hohe Tauern“

Im Beisein des Nationalparkreferenten Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Uwe Scheuch und dem Leiter des

aktes wurde der Zug als Sonderzug in die Nationalparkgemeinde Mallnitz geführt.

haben die Schüler/innen mit einem spannenden und lustigen Programm am Bahnhof erwartet. Nach einer Wanderung zum Nationalparkzentrum BIOS freuten sich alle darauf, die beeindruckende Ausstellung im BIOS kennen zu lernen.



Personenverkehrs Kärnten, Herrn Mag. Manfred Oberrauner wurde am 21. Mai 2008 ein Nahverkehrszug als erster von zwölf Talentgarnituren auf den Namen „Nationalpark Hohe Tauern“ getauft. Im Rahmen dieses Fest-

Mit dem Zug ins Nationalparkzentrum BIOS

Mit dabei bei dieser Jungfernfahrt war die Volksschule 11 aus Klagenfurt. Nationalpark-Ranger



In Zukunft werden viele Gäste mit diesem speziellen Zug zum Nationalparkzentrum BIOS nach Mallnitz fahren. So können sie eine klimafreundliche Anreise in den Nationalpark genießen und ihren Besuch im BIOS auf entspannte Art beginnen.

Mag. Charlotte Kraus

Erlebnisurlaub - "Digitaler Wanderführer"

Das Ziel dieses Projektes war die professionelle, digitale Aufbereitung der Wanderwege im Mölltal und Oberen Drautal, zur Erweiterung der touristischen Angebotspalette im Themenbereich Erlebnisurlaub.

Es handelt sich um ein Navigations- und Orientierungssystem für Wanderer, ähnlich dem GPS für Autofahrer, mit Hilfe dessen der Benutzer eine dreidimensionale Darstellung der Landschaft, Routenvorschläge und -verläufe erhält.

Mühsames Nachschlagen in Wanderführern und das Abkommen vom Wanderweg könnten somit der Vergangenheit angehören.

Des Weiteren ist das System internetverbunden und es können daher die aktuellen Informationen bezüglich Wetter, Veranstaltungen, etc. jeder Zeit abgerufen werden.

Bestandteile: CD Rom 3D Basis (virtueller Flug über den Weg),

Buch und Wanderkarte der Gesamtregion.

Die Region Großglockner/Mölltal - Oberdrautal bietet als erste Region das System des "Digitalen Wanderführers" an und zählt somit zu den am besten ausgestatteten Wanderregionen.

Der digitale Wanderführer kann in der Urlaubsinformation Mallnitz oder direkt beim Projektträger erworben werden.

Projektträger:
Region Großglockner/Mölltal - Oberdrautal
Entwicklungs- und Infrastruktur GmbH
A-9842 Großglockner



Österreichisches Rotes Kreuz

Frühdefibrillation durch Ersthelfer

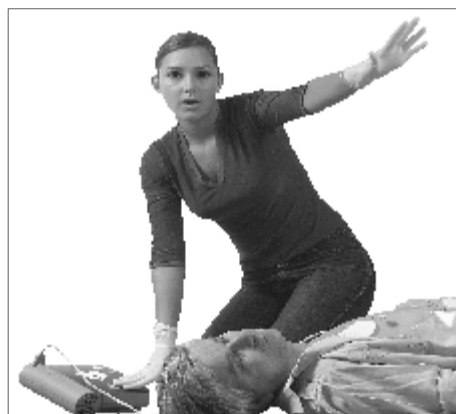
Der plötzliche Herztod ereilt jährlich mehr als 15.000 Menschen in Österreich. Bis zu 40.000 Todesfälle passieren aufgrund von Herz-Kreislauferkrankungen. Viele Notfälle ereignen sich außerhalb von Krankenanstalten: Auf der Strasse, in Supermärkten, Einkaufszentren, Sportstätten, Kinos und anderen Freizeitparadiesen, aber auch daheim. Trotz des sehr gut funktionierenden Rettungsdienstes in Österreich, treffen die professionellen Helfer manchmal nicht früh genug am Notfallort ein, um noch Leben retten zu können.

Viele dieser Todesfolgen können verhindert werden ...

... denn es gibt eine Lösung: Frühdefibrillation durch Ersthelfer

Das Komplizierteste an dieser neuen Erste-Hilfe Maßnahme ist die Bezeichnung "Frühdefibrillation". Die Durchführung selbst ist kinderleicht - im wahrsten Sinne des Wortes! Ist ein Defi(brillator)

innerhalb von 2-3 Minuten zur Stelle, weil ein ausgebildeter Ersthelfer die Situation erkennt und entsprechend mit dem Gerät handelt, so steigt die Überlebenschance des Notfall-Patienten auf bis zu 70%!



Defi-Standorte im Bezirk Spittal - Stand 30.04.2008

Baldramsdorf, Gemeindeamt
Bezirk Spittal, 21 First Responder
Dellach/Drau, Hauptschule
Döbriach, Camping Burgstaller,
Drauhofen, Fachschule
Eisentratten, Autobahn-Raststätte

Flattach, Mölltaler Gletscherbahn
Gmünd, Haus Gmünd, Hauptschule

Greifenburg, Hauptschule
Heiligenblut, Glocknerhof
Hühnersberg, Feuerwehrhaus
Lainach, Maschinen Springer
Lendorf, Feuerwehrhaus
Lieserhofen, Autobahnmeisterei
Litzelhof, Fachschule
Mallnitz, Ankogelbahn, Raiffeisenbank

Malta, Feuerwehrhaus
Möllbrücke, Hauptschule
Mühdorf, Gemeindeamt
Obervellach, Bad
Pusarnitz, Lagerhaus Tankstelle
Rangersdorf, Maschinen Steiner
Rennweg, Hauptschule
Sachsenburg, Fa.Hasslacher (2)
Seeboden, Gemeindeamt
Seeboden, Hauptschule
Spittal/Drau, Hauptschule

Bezirkshauptmannschaft
(3 Geräte) Amtsgebäude 1, 2, 3
Stadtgemeinde (Rathaus)
Berufsschule, Firma Merk
Stadtgemeinde (Stadion)
Steinfeld, Haus Steinfeld
Stockenboi, Gemeinde
Trebesing, Gemeinde
Weissensee, Gemeinde (Info Point)
Winklarn, Kärntner Sparkasse

Österreichischer Alpenschutzverband

Ferialpraktikant/innen für Einsätze im Rahmen der Aktion "Saubere Alpen - Saubere Gewässer" sowie für Informationstätigkeit (Abfallvermeidung) von Ende Juli bis Mitte August 2008 gesucht. Mindestalter 19 Jahre. Bergerfahrung und Ausdauer werden vorausgesetzt. Biologie- bzw. BOKU-Studium vorteilhaft. Führerschein B erwünscht. Angemessene Entlohnung. Unterkunft u. Verpflegung werden übernommen. Nähere Auskünfte erteilt der Österr. Alpenschutzverband, Dornbirn. Tel. 05572/52003, E-Mail: office@alpenschutzverband.at

Geschäftslokal zu vermieten
Informationen bei Herrn
Jürgen Köpping
juergen.koepping@rkm.at

Ins Tauerntal

Ein schöner Tag,
an einem Sonntag.
Mit dem Fahrrad ins Tauerntal.
Ein strahlender Blick, hinauf in
unsre brillante Bergeswelt,
da mich es, ein Leben schon hält.

Gewesen schon ein jeder,
von der Heimat fort.
So mancher wieder kam zurück,
in seinen schönen Heimatort.

Es strahlt der Sonnenschein,
in so steile Wand hinein.
Versteckt so manche Blume dort,
mit einem Fernglas, sieht man sie,
drin im Felsgestein.
So vergeht auch dieser schöne Tag,
man denkt gesund zurück,
und sagt, Gott sei Dank.

Der neue Gedichtband von Thomas Lindner ist erschienen

Bestellungen bei
Thomas Lindner

9822 Mallnitz 157
thomas.lindner@rkm.at
zum Preis von € 11,00

